

M. B. K.

Die süsse und schwere Pflicht

Eines

Sinigen Sohnes /

Wird

Hrn. Christoff Friedrich  
von Bersdorff /

Bei Dessen /

Wozze gebe glücklicher

A B R E F F S S /

Aus dem

Zittauischen G Y M N A S I O

Auss das

Weltherühmte Leipzig /

Den 28. Febr. M DC LXXXV.

Zum Andenken der bisherigen Freundschaft

Glückwünschend abgebildet /

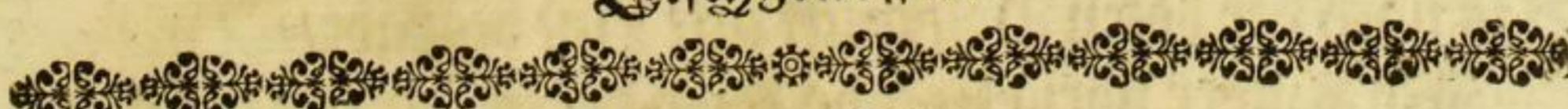
und in folgenden Zeilen entworffen /

Von denen sämtlichen

Bei Hrn Rect. Christian Weisen /

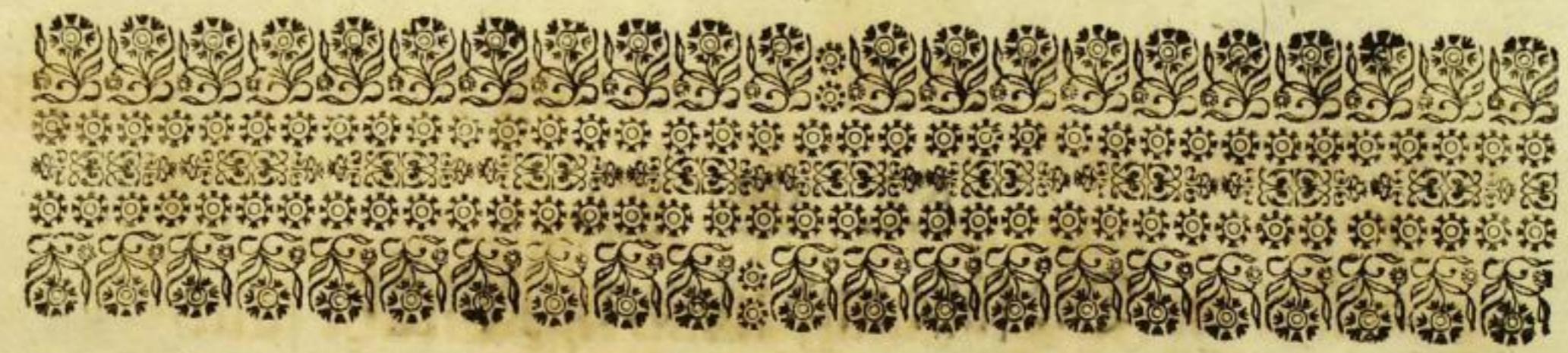
Lieb- und Treu- gewesenen

Dischgenossen.



Z I T T A U /

Druckts Michael Hartmann.



**G** In angenehmer Sohn/ der als ein zartes Reiß  
Von seiner Eltern Stain/ nichts von Geschwi-  
ster weiß/

Der alls in allen ist/ der kan von Glücke sagen/  
Und muß hingegen auch die höchste Last ertragen.

Das Glücke bricht hervor: Er ist allein das Ziel/  
Wenn sich des Hauses Wunsch durch Liebe zeigen wil:  
Er darf der Eltern Herk mit seinem Herke theilen/  
Weil alle Blicke nur auff seine Wohlfahrt eilen:  
Vor Ihn wird stets gesorgt / an Ihn wird stets gedacht/  
Sein Trauren wird beweint/ Sein Wolshun wird belacht.  
Wer Lust zum Wolthun hat/ der muß bei Ihm erscheinen/  
Des Vaters bester Freund muß ihn getreulich meinen/  
Und wenn der späte Tod die liebsten Seelen trennt/  
So macht das ganze Gut ein ruhig Testament.

Doch was vor Lasten auch Ihm auf dem Halse bleiben/  
Dasselbe muß ein Mann der Warheit nach beschreiben/  
Der Centner- Verse macht. Wenn er die Mildigkeit  
Mit seinem Bruder theilt/ so muß er allezeit  
Auch selbsten Dankbar seyn. Heist er des Hauses Freude/  
Des Vaters Lebens- Trost/ der Mutter Augenweide;  
So wird nothwendig auch dergleichen Ding gethan/  
Darben man Aug' und Herz im Ernst weiden kan.  
Er muß in steter Angst die Schritte gleichsam zählen;  
Damit die Füsse nicht auf einen Irrweg fehlen:  
Die weil ein theures Paar zu Hause mühsam lebt/  
Das nach der bösen Post auch alle Lust begräßt/

Wo Kinder übrig sind/da wird der Schmerk gestilllet/  
Ob eine Pflanke gleich die Freude nicht erfülltet:  
An Diesem ist es gnung/wenn er gehorsam ist/  
An Jenem/wenn er sich im Fleisse nicht vergißt/

Den

Denn was an Einem fehlt / das muß der Andre weisen/  
So kan die ganze Zahl doch volle Wollust preisen.  
Allein wo niemand mehr die Sehnsucht unterhält/  
Da liegt die Freude ganz / wenn eine Stütze fällt/  
Das heist: man kan allhier den Segen ganz erwerben/  
Man kan hingegen auch im Seuffzen ganz verderben.

Ach werthgeschätzter Freund / wir sehen gleich auff  
Ihn/

Er ist der liebe Zweig / und sol im Hause blühn/  
Das blühens würdig scheint. Wer wil was anders lieben?  
Den eilsmahl hat ein Fall die Hoffnung aussgerieben.  
Er war der letzte Gast / und trat die Schulden an/  
Die sonst ein reicher Baum von zwölfzen fodern kan.

Sein tapfrer Vater hat in vier- und dreißig Jahren  
Ein hohes Amt bestellt / ganz Laufk hats erfahren/  
Was Treu und Fleiß vermag; derhalben ist Er wehrt/  
Dass Er den Vater-Lohn in Seinem Sohn' erfährt.

BOZ sodert viel von Ihm / Er sol das Werk belohnen/

Damit der theure Mann sich gegen viel Personen  
So lang erwiesen hat; Er sol das Segens-Psand  
An statt der Andern seyn / womit das Vaterland  
Sich gleichsam lösen wird. Was von gesunder Jugend/  
Von schöner Höflichkeit / von Kunstbeliebter Jugend/  
Von kluger Wissenschaft / von Gott und Menschen-Huld  
An Söhnen kostbar ist / das fodert Seine Schuld.

Ein grosses Lösegeld! man darf nicht viel spazieren/  
Man darf die Stunden nicht in eitler Müh verliehren.  
Er mache was er wil / so schallet dieser Thon/  
Der sein Gewissen regt: Du bist ein einig Sohn.  
Du bist der Einige. Du eben sollst gerathen.  
Du sollst im Wissen erst / hernach in klugen Thaten/  
Die scharffe Probe thun. Du stehest hier allein.  
Du must die Wege gehn / sonst darf es niemand seyn.

Der

Wol an der Einige/ der in dem Himmel wohnet/  
Der durch den Einigen des schwachen Boldes schonet/  
Der stehe Seinem Thun mit starker Gnade bey/  
Dass Er im Bachsen Eins und mehr als Zwölfe sey.  
Sein Hochgepriessnes Hauss vermehre sich in Einen/  
So wird die Redligkeit auch bey der Nachwelt scheinen/  
Die noch im Lichte steht. Er sey dem Vater gleich/  
Und in gewisser That ein Gottlob Ehrenreich.  
Ein Gottlob/ dass Er Gott zu seinem Lobe nehme.  
Und sich bey dessen Furcht der Ehre niemahls schâme;  
So dann ein Ehrenreich/ der als ein Mann besteh/  
Und durch den Zugend-Weg in Ehren-Tempel geh.  
Das edle Leipzig lacht und wil die Strasse zeigen/  
Da manche Freunde schon die Stussen glücklich steigen/  
Er folge Jenen nach/ und wenn Er diess verricht/  
So denck er nur auff Eins und sey der letzte nicht.  
Er ist des Vatern Eins/wird Ihm das Eins gerathen/  
So wird kein Zweifel seyn an Gottes Wunder-Thaten/  
Der Biel aus Einem macht/ so wohl die reiche Saat  
Aus eines Körngens Frucht viel schwere Stengel hat.  
Die Reise geht fort/ wir müssen ruhig leben/  
Und können nichts als Eins im Liebes-Wunsche geben/  
Doch ein beglücktes Eins/ wo es warhaftig schreibt/  
Dass Er des Vatern Eins in Freud und Hoffnung bleibt.

